



Die Jahreskalender – im DIN-A5- und DIN-A3-Format – können jetzt im Eine-Welt-Laden und auf dem Weihnachtsmarkt für den guten Zweck erworben werden.

FOTO: TIM GRIESE

„Wie das Leben in Sambia wirklich ist“

Der Verein „fair handeln“ hat neue Jahreskalender vorgestellt – Motive stammen von Reise im Sommer

VON TIM GRIESE

ALSDORF. Das Erscheinen der neuen Kalender vom Verein „fair handeln“ ist schon lange eine traditionelle Angelegenheit am Ende des Jahres. Und auch, dass Bürgermeister Alfred Sonders stets das erste Exemplar erwirbt, wenn die Ehrenamtler des Alsdorfer Vereins die frischen Exemplare vorstellen, ist Usus.

Diesmal allerdings verschenkte Sonders seinen Kalender gleich weiter: an den Bischof der Diözese Monze in Sambia, Moses Hamungole – zusammen mit einem Bergmann-„Pöngel“ gefüllt mit Süßigkeiten. Hamungole war nämlich jetzt bei „missio“ in Aachen zu Gast und machte auch einen Abstecher nach Alsdorf, ließ sich von „Fremdenführer“ Alfred Sonders die Stadt zeigen, speiste „typisch deutsch“ bei Kassler mit Sauerkraut, trug sich ins Gästebuch der Stadt ein und traf sich mit den Vereinsmitgliedern von „fair handeln“, die seit langer Zeit die afrikanische Diözese mit Spenden unterstützen.

Bestätigend nickend betrachtete Hamungole die einzelnen Seiten

des Jahreskalenders. „Ganz toll“, sagte er. „Das sind originalgetreue Bilder. Sie zeigen, wie das Leben in Sambia wirklich ist.“ Den Kalender gibt es in zwei Größen: in DIN A5 mit einer Auflage von 150 Stück und DIN A3 mit 250 Stück. Zu kaufen gibt es sie im Eine-Welt-Laden des Vereins an der Marienstraße und bis zum 4. Dezember auf dem Weihnachtsmarkt an der Alsdorfer Burg. Bestellt werden kann der Kalender auch per E-Mail: info@fair-handeln-ev.org.

Rund 6000 Fotos mit nach Hause gebracht

Alle Bilder, die in den Kalendern abgedruckt sind, stammen von der letzten Reise nach Südsambia im Sommer. Rund 6000 Fotos seien dabei geschossen worden, berichtete Norbert Kutscher, stellvertretender Vorsitzender bei „fair handeln“. Die Auswahl übernahm eine Grafikerin, keine leichte Aufgabe. Zwei Motive sind auf jedem Monatsblatt platziert: Natur, Menschen, Landschaften und Tiere sind darauf zu sehen.

Bürgermeister Sonders gehörte damals ebenfalls zur Reisegruppe,

um mit eigenen Augen zu sehen, woher die Bilder, die jährlich im „fair handeln“-Kalender abgedruckt sind, stammen. Aber noch viel wichtiger: „Ich konnte sehen, wie das Leben auch sein kann, und habe erkannt, wie zufrieden die Menschen dort sind trotz der unverhältnismäßig großen Not, unter der sie leiden“, sagt er und ergänzte: „Ich kenne mich mit Entwicklungshilfe aus. Allerdings ist mir solch eine Not in dieser Form noch nie begegnet.“

In erster Linie dienen die Reisen nach Sambia für den Verein zur Projekt-Evaluation. Das Geld, das aus Alsdorf nach Monze geht, wird vom Development Office, dem Entwicklungsbüro vor Ort, verwaltet. Dort wird entschieden, welche Projekte vorrangig unterstützt werden. Dabei liege der Fokus auf Bildung in allen Altersklassen: Kitas, Schulen, aber auch bei älteren Menschen, erklärte Vereinsmitglied Gertrud Kutscher.

Junge Farmer werden mit Spenden unterstützt

So werden derzeit zum Beispiel junge Farmer geschult. „Viele Men-

schen sorgen selbst für ihre eigene Nahrung. Allerdings gehen sie dabei oft unwirtschaftlich vor. Zudem stellt das Wetter sie aufgrund der hohen Trockenheit vor große Probleme“, sagte Norbert Kutscher. Der Klimawandel sei im Land extrem zu spüren. „Gäbe es genug Wasser, könnten die Farmer das ganze Jahr über anbauen und ernten.“ Die Realität sehe allerdings ganz anders aus.

Alfred Sonders zeigte sich ergriffen davon, welche Arbeit geleistet werden muss, um das Land zu kultivieren. „Da tragen sieben-, achtjährige Steppke Fünf-Kilo-Kanister Wasser über riesige Strecken auf dem Kopf. Da muss es einfach Hilfe geben“, sagte er.

Eine Idee, wie man vor allem die ganz Jungen vor Ort unterstützen kann, hatte er schon parat: Für die Vorschule „St. Mary’s Parish“ würde er sich einen zweiten Lehrer wünschen. „Der kostet 40 Euro im Monat. Das muss man doch hinbekommen. Es geht darum, in der frühkindlichen Bildung etwas zu leisten. Denn bei vielen Kindern hört die Schullaufbahn danach schon auf. Deshalb sind die Grundlagen so wichtig“, erklärte er. ▲